

# Elloffenkampf

**Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“**

Der Elloffenkampf erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Heft monatlich 2,50 Mark, die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verleger und Druck: Arbeiter-Gemeinschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. V. m. B., Postfach 100/101, Halle. Herausgeber: Dito Kilian. Anzeigenpreis: 0 Goldpreis 1, 0 Millimeter Höhe u. Breite 30 Goldpreis 1, 0 Millimeter in Zeilen. Manuskripte zu richten nach Halle, Postfach 101, Tel. 104, 107, 231. Telefon-Nr. 101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200. Redaktion: Halle, Postfach 100/101, Halle. Telefon-Nr. 101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, den 17. März 1925

5. Jahrgang \* Nr. 50

## An das Proletariat Deutschlands!

Die Kandidatur Braun hat ihren ersten Erfolg: John Arbeiter und Arbeiterinnen in Halle werden am 29. März nicht für Thälmann stimmen, weil sie unter der Erde liegen, durchbohrt von den Regeln des Sozialdemokraten Ränge.

John kommunistische Wähler weniger. Thälmanns erste Wahlverammlungen geprengt. Der Terror gegen die Arbeiter, die den roten Kandidaten unterstützen wollen. So soll dem Proletariat die schwarzrote Kandidatur Brauns schmachhaft gemacht werden. Der erste Streich der Sozialdemokraten gegen die Kandidatur Thälmanns war das Verbot der „Roten Fahne“ durch Everings am Beerdigungstage Fritz Gieris. Den zweiten Streich führte der Vertrauensmann beseligen Spannung, „Genosse“ Ränge in Halle. Aber die Braun-Ränge-Gesellschaft wird sich täuschen. Das Blut der gemordeten hallischen Arbeiter wird ihnen keinen Gewinn bringen. Die einmütige Erhebung des hallischen Proletariats, der Protestruf der hallischen Betriebsräte zeigt es bereits klar:

**Der Arbeitermord in Halle am 13. März wird alle Klassenbewußten Arbeiter einen in Jora und Verachtung gegen die feigen Möder, in Absicht gegen die eckenden sozialdemokratischen Führer, die mit solchen Schurkereien ihren Kandidaten Braun überdorn wollen.**

Das hallische Blutbad ist die würdige Ergänzung zum Barmat-Scandal. Die Barmat-Sozialisten, die bei den Schieber-Diners schlemmen und die holländischen Gulden in ihren Taschen verschwinden lassen, haben für das Proletariat nur die Regeln der Schupo-Karabinieri übrig. Herr Braun war jahrelang als preußischer Ministerpräsident der Bolschewiki aller Ranges, der treuloseste Kollege Everings und der Freund und Mitarbeiter Heilmanns!

**Barmat — Heilmann — Braun — Ränge: das ist die SPD-Front in diesem Wahlkampf.**

Wer für Braun stimmt, der stimmt Julius Barmat, stimmt für Ränge, billigt mit seiner Stimme den feigen hallischen Arbeitermord.

Das ist Braun. Wer aber ist der zweite schwarzrote Kandidat in diesem Wahlkampf? Es ist Herr Marx, der als Reichstanzler die 7000 Arbeiter hinter Schloß und Riegel brachte, aber dafür den Industriekönigen an Rhein und Ruhr die 700 Millionen Goldmark spendete. Unter Marx wurde dem deutschen Proletariat der Höchstlohn festgeschrieben. Marx hat das Zwangsarbeitsgesetz gemacht. Unter Marx war der Beamtenabbau und die Anhebung der Erwerbslosen durch die Zwangsarbeit. Marx hat dem Dames-Plan seinen Segen gegeben, demselben Sachverständigen-Gutachten, das jetzt die deutschen Eisenbahner in den Bergwerkstagen streift.

**Jede Stimme für Marx ist eine Stimme gegen den Achtstundentag und gegen die Amnestie, eine Stimme für den Arbeitermord und für die Unternehmerfreigabe.**

Marx und Braun sind die schwarzroten Elitenhalter der wertvollen Massen; ihr schwarzweißer Freund aber ist Jarres. Jarrelang haben die drei einträchtig zusammen gearbeitet: Marx als Reichstanzler, Jarres als sein Innenminister und Braun als der preußische Ministerpräsident; alle drei ein Herz und eine Seele. Herr Jarres ist der Polizeichef, der in seinen Geheimnissen in ganz Deutschland die Kommunisten jagd inszenierte, der „nationale“ Mann, der den deutschen Arbeiterindern die Risse zur Erholungszeit nach Frankreich verweigerte, aber das Ruhrgebiet den Franzosen in die Hand spielen wollte; Jarres, der Mann der Verladung und Erdölverladung.

**Jarres soll der Rache für Deutschland werden, der Plaghalter für einen neuen Diktator der mit dem § 48 alle Wünsche des Großkapitals erfüllt.**

Diese Rolle hat die Groß-Bourgeoisie Herrn Jarres zugewiesen, dem schwarzweißen Verfassungs-, Erfüllungs- und Dames-Politiker, dem Vertrauensmann der Luther-Regierung. Aber die Braun und Marx betreiben die Groß-Bourgeoisie an, man möge ihnen dieselbe Rolle anvertrauen.

Am 29. März darf kein Klassenbewußter Arbeiter, kein Unterbeamter, kein Angestellter, kein von Steuern bedrückter Kleinbauer, kein von Aufwühlungsschwündern betrogenen Mittelständler und kein Intellektueller, der Deutschland gegen das Weltkapital verteidigen will, eine Stimme für Braun, für Marx oder für Jarres abgeben.

Wie bei den Dezemberwahlen, so tritt auch diesmal allein die kommunistische Partei, die einzige Arbeiterpartei, allen bürgerlichen Parteien und ihren Kandidaten entgegen. Sie stellt der Dames-Politik der Luther-Regierung die proletarische Politik des internationalen Klassenkampfes zur Vertreibung Deutschlands aus den Klauen der deutschen Kapitalisten und Junker und der Entente-Imperialisten entgegen. Die Kommunisten rufen die Arbeiter auf, endlich zu brechen mit der schwarzrotgelben und der schwarzweißroten-Politik, sich zum gemeinsamen Kampf unter der roten Fahne in der roten Front des Klassenkampfes!

**Für den ausnahmslosen strengen Achtstundentag, die Siebenstundenschicht im Bergbau, Sechstundendarbeit für Jugendliche:**

- für ausreichende Löhne, Erwerbslosenunterstützungen, soziale Renten, gleichen Lohn für gleiche Arbeit;
- für die Einreichung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß;
- für die Aufhebung aller die arbeitenden Massen belastenden Steuern;
- für die Amnestie der proletarischen Gefangenen;
- für die Arbeiterkontrolle der Produktion, für die Sozialisierung;
- für die Entlassung der Bourgeoisie, für die Bewaffung des Proletariats;
- für den Sturz der monarchistischen Luther-Regierung, der Regierung der Schwerindustrie und der Junker;

- für die Zerreißung des Dames-Falles;
  - für ein Bündnis mit Sowjet-Rußland;
  - für die Diktatur der Arbeiter- und Bauernräte in Deutschland!
- Der Kandidat für dieses Arbeiterprogramm, das ist der einzige Kandidat der Werktätigen Deutschlands, der einzige Arbeiterkandidat

### Ernst Thälmann!

Jede Stimme für Thälmann ist eine Kampfanfrage an die gesamte Bourgeoisie; jede Stimme für Thälmann ist ein Schlag ins Gesicht der Bolschewiken und Arbeitermörder; jede Stimme für Thälmann ist ein revolutionärer Protest gegen das Herr-Luther-Dames-System; jede Stimme für Thälmann ist ein Hammer Schlag, der die rote Front des Proletariats leuchtend macht; jede Stimme für Thälmann ist ein Schrei der Solidarität für die proletarischen Gefangenen! Die Abstimmung am 29. März muß ein Massenaufruf des deutschen Proletariats unter der roten Fahne werden. Gebt der Bourgeoisie, gebt den Barmat-Schwündern, gebt den Ruhrgebietsdieben, gebt den Mördern von Dortmund, Wittenberg und Halle die richtige Antwort:

**Hinein in die SPD! Hinein in den Roten Frontkämpferbund!**

Jede Stimme dem roten Kandidaten aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, dem einzigen Arbeiterkandidaten

### Ernst Thälmann!

Berlin, den 14. März 1925.

Kommunistische Partei Deutschlands

## Leihenshänder im „Volksblatt“ zugleich ein ernstes Wort an die sozialdemokratischen Arbeiter

Wir haben das bestimmte Gefühl nach den bisherigen Erfahrungen, daß die kommunistische Partei den Zusammenhang mit der Polizei gesucht hat, daß sie ihn sucht hat, um eine Wahlparole in die Hand zu bekommen. Es dürfte nur wenige sozialdemokratische Arbeiter geben, die bereit sind, einen Wahlvertrag zu machen. Man brauchte also mehr als den Großindustriellenkandidaten Thälmann, man brauchte eine Parole, eine jugendliche Parole. Man brauchte ein Blutbad, wie man es schon so oft gebraucht hat. Die Kommunisten, die Barmat- und Leihenshänder unerschütterliche Arbeiter in die Bewegung und Aufständler bringen, diese letzten Kommunisten, die ihre besten Funktionäre als Spitzel abstellen, wenn sie ihnen ungenug werden, diese Kommunisten, die durch den Dames-Plan die Lage und Stellung zum notwendigen Kampfpunkt gegen die eigene Klasse geschaffen haben, diese Kommunisten gehen über Leichen mit der größten Selbstlosigkeit hinweg. War es doch der Herr Leo Trotski, der 1920 auf einem Moskauer Kongreß ausgerufen erklärte, daß die Moskauer Diktatoren an ihren Zielen festhalten müßten, selbst dann, wenn 75 Prozent der russischen Bevölkerung dabei zugrunde gehen sollten.

„Volksblatt“ vom 16. März 1925.

p. m. Halle, 17. März.

Dieses Zitat aus dem „Volksblatt“ wird ergänzt durch eine Reihe von gemelnen Schlagworten, die bemerken sollen, daß die SPD, bezweigt die Arbeiter im „Volksblatt“ hat ermorde lassen, um eine jugendliche Parole für Ernst Thälmann zu bekommen. Da wird davon gesprochen, daß die Kommunisten die Menschenleben nur als Dünger für ihre verwerfliche idebringende Agitation benötigen. Da heißt es, die SPD, und die Polizeileitung haben sich glänzend in die Hand gearbeitet. Und in schreienden Reflamellen wird es verurteilt: „Die SPD, braud; Leiden“.

Wir müssen schon gestehen: Wir haben immer schon die Redakteure des „Volksblatt“ für sehr bedrängt und ihr Blatt für das dümmste SPD-Organ Deutschlands gehalten, aber daß sie in einer solchen blöden Weise ihren Haß gegen die SPD, vermissen würden mit ihrer abgrundtiefe Dummheit, haben wir nicht für möglich gehalten.

Was ist die Tatsache? Tatsache ist, daß unzählige sozialdemokratische Arbeiter als Augenzeugen das Vandalentum im „Volksblatt“ gesehen haben. Tatsache ist also, daß unzählige sozialdemokratische Arbeiter die ganz offensichtlich gemeinen Lügen und Verleumdungen gegen die Kommunisten als solche erkennen müssen. Darum ist das Verschärfen des „Volksblatt“ so dumm, weil es sich ausgerechnet eine Sache zur Hefe gegen die Kommunisten aussucht, die nun wahrhaftig nicht gegen die Kommunisten ausgeht werden kann, sondern im Gegenteil die Anteilnahme und die Sympathie aller Arbeiter, die sich auch nur noch einen Funken proletarischen Gefühls und Gerechtigkeitssinns bewahrt haben, für die Kommunisten erzeugt.

Wahrhaftig, uns kann es nur recht sein, wenn sich das „Volksblatt“ in einer solchen ebenso gemeinen wie fürchterlich dummen Art und Weise vor den Arbeitern Halles blamiert. Wenn es noch uns ginge, dann würden wir das „Volksblatt“ jedem Arbeiter ohne Unterschied der Partei in die Hand drücken zum Zeichen dafür, bis zu welchem Grad die Bergemittlung der absolutsten Wahrheit sich vertiefen kann, wenn vom blöden Haß gegen alle kommunistische getriebene Halbidioten die Feder in die Hand nehmen.

Nachdem einwandfrei bewiesen ist, daß selbst die Bestimmungen des Vereinsrechtes vom Jahre 1908, wonach nur zwei Polizeibeamtete geschlossene und politisch erlaubte Versammlungen betreten dürfen, vom Sozialdemokraten Ränge übertreten worden sind, nachdem einwandfrei festgestellt ist, daß zwar in unzähligen schwarz-rot-goldenen Versammlungen Ausländer ohne jede Behinderung haben sprechen können, nachdem weiter ungezählte Zeugenaussagen, die wir fortlaufend veröffentlicht, dahingehend lauten, daß die Schupo die ersten Schüsse abgegeben hat, ohne daß sie wirklich ernstlich bedroht war und ohne daß die Schuppe erwidert worden sind, nachdem sogar die amtlichen Untersuchungen durch die Festsetzung des Sozialdemokraten Ranges, des Detonator des „Volksblatts“, entlarvt worden sind, ausgerechnet nachdem all das und noch vieles andere Beweismaterial für die infame Mordtat der Ränge-Polizei vorliegt, brüllt das „Volksblatt“ aus vollem Halse, die SPD, braud; Leiden!

Angesichts solcher offensichtlichsten Tatsachen wäre es einfach lächerlich, wollten wir uns gegen die blöden Angriffe verteidigen. Wir möchten nur einige Fragen — nicht an die „Volksblatt“-Redakteure, die find uns zu unintelligent, sondern an die sozialdemokratischen Arbeiter, die sich noch ihr proletarisches Gefühl bewahrt haben, richten:

Wer hat denn die SPD nicht gekauft, aber gemacht in den Jahren 1918, 1919 und 1920? War es nicht der Sozialdemokrat Kossel, der immer noch maßgebendes Mitglied der SPD, ist, der 15 000 deutsche Proletariats für die Bourgeoisie







## Beerddigung der Polizeiofoper Donnerstag

Arbeiter von Halle und Umgegend! Laßt zur Ehre der Gemordeten und zum Protest gegen die feige Bl. tat im „Volkspart“, entsprechend dem einmütigen Beschluß der Betriebsräte-Vollversammlung,

## in sämtlichen Betrieben die Arbeit ruhen!

### Arbeiter von Halle u. Umgegend!

heraus zum Protest durch Arbeitsruhe am Beerddigungstage der Volkspart-Polizeiofoper!

Genossen, die Leiden unserer gemordeten Brüder und Schwestern sind eben von der Staatsanwaltschaft zur Beerddigung freigegeben worden. Wir haben nun die Pflicht, ihnen ein würdiges Begräbnis zu bereiten. Zugleich muß es durch massenhafte Beteiligung der Arbeiter und Arbeiterfrauen von Halle und Umgegend zu einer eintägigen Demonstration gegen das Nord-Polizei-System und für das rote Banner der Revolution werden, unter dem unsere neuen Märtyrer den letzten Gang tun werden.

### Für die Beerddigungs-Rundgebung am Donnerstag

ist folgender Plan aufgestellt:

Vormittags 10 Uhr: Ueberführung der Ofoper vom Pathologischen Institut, Magdeburger Straße nach dem „Volkspart“. Der rote Frontkämpfer-Bund stellt mehrere Abteilungen als Ehrenbegleiter.

Mittags 1 Uhr: Aufbahrung und allgemeine Trauerfeier mit Musik, Gesang und Rede im „Volkspart“.

Nachmittags 2 Uhr: Ueberführung im Demonstrationzug zur Beerdigung im gemeinsamen Grabe auf dem Gräberfriedhof.

Weitere Mitteilungen, insbesondere über den Weg des Zuges und die Aufstellungsgänge, erfolgen morgen.

Delegationen und Kranzdeputationen begeben sich vormittags zur Produktionsgenossenschaft, Verdenfeldstraße.

Genossen und Genossinnen, laßt euch dafür, daß am Donnerstag die Kundgebung zu einer gewaltigen Demonstration wird. Alle Kräfte müssen stillhalten. Keine Hand darf sich im kapitalistischen System rühren, für das unsere Genossen und Genossinnen durch Polizeiofoper den Tod erlitten haben.

### Arbeitsruhe am Donnerstag ist Ehren- und Klassenpflicht jedes ehrlichen Proletariats!

Ortsleitung der KPD., Halle.

### Aufruf!

### Internationaler Bund der Ofoper des Krieges und der Arbeit!

Am Freitagabend hat sich in den Mauern des hallischen Arbeiterheims, dem „Volkspart“, ein internationaler Bund, begangen an der hallischen Arbeiterfront von einer hohen eintägigen Polizeiofoper, die ihre Aufgabe nur darin sieht, die um ihre Beteiligung kämpfende Arbeiterfront mit Verleumdungen und Verleumdungen und sonstigen Verleumdungen niederzuschlagen, ereignet. Wahrscheinlich werden der kapitalistischen Polizeiinstrumente in die zu Tausenden zehrenden Verleumdungsgeschichten hineingeworfen. Arbeiter und Arbeiterinnen wählten sich in ihrem Blute.

Nicht nur daß die Arbeiterfront gemungen wird, ihre Knochenkraft an einen kleinen Kreis von kapitalistischen Unternehmern zu verkaufen, muß sie sich noch gefallen lassen, daß man sie mit Wundwörtern den Garaus macht. Es ist wirklich ein Wunder, daß die hallische Polizei, die unter der Leitung eines Nazi-Arbeiters und sonstigen Verleumdungen der kapitalistischen Klasse steht, noch nicht des sozialdemokratischen Polizeiofoperinstrumente in die zu Tausenden zehrenden Verleumdungsgeschichten hineingeworfen. Arbeiter und Arbeiterinnen wählten sich in ihrem Blute.

Das Heer der Kriegs- und Arbeitsofoper, der Kriegsopferlichen und auf dem Schlachtfeld der Arbeit Gesonnen ist durch oben geschilderte Terrorakte vermerkt.

Unsere Aufgabe ist es, gegen solche Methoden den härtesten Protest einzulegen, zu verlangen, daß diese Verleumdungen gestrichelt werden. Aber weiterhin verlangen wir, daß die Mitglieder, die Verleumdungen und sonstige zu Schäden Gewonnene in ausgiebigem Maße einer lebenslänglichen Reue teilhaftig werden.

Den Mitgliedern des Internationalen Bundes, den Sozialrentnern, den Kriegs- und Arbeitsofoperlichen muß die Pflicht, sich den Beschüssen der hallischen Betriebsräte anzuschließen und am Tage der Beerddigung unserer Toten die Arbeit ruhen zu lassen.

Gemeinsam mit der noch gundenden Arbeiterfront werden und müssen wir am Grabe der Ofoper demonstrieren, mit dem Gelobnis, „keinen Tropfen Blut für die kapitalistische Gesellschaft, jeden Tropfen, und sei es unter Serpentin, für die Bekleidung der Arbeiterfront!“

Internationaler Bund der Ofoper des Krieges und der Arbeit.

### Arbeiterfrauen!

Zu der Beerddigung unserer gemordeten Brüder und Schwestern werden die Frauen rote Kopftücher tragen. Für Frauen, die noch Kopftücher haben wollen, findet Mittwoch, ab morgens 9 Uhr, an folgenden Stellen der Verkauf von roten Kopftüchern statt:

- Produktiv-Genossenschaft, Verdenfeldstraße 14.
- „Volkspart“, Friedrichs-Platz bei Willebrandt-Gebäude.
- Frau Schmidt, Poststraße 51.
- Frau Paulmann, Georgstraße 11.
- Frau Kaste, Büdingenstraße 23.

### Aufgepaßt!

Verleumdungen am Werk

Beauftragte der Polizei, die die alleinige Verantwortung für das Blutbad im „Volkspart“ tragen, versuchen in raffinierter Weise, sich an die Bemerkungen herauszulassen und sie zu schriftlichen Zeugnisaussagen zu bewegen. Leider haben bereits verschiedene Arbeiter, die verurteilt wurden, auf diese Weise ihre Zeugnisaussagen gemacht. Man gibt nicht denen, die das Blutbad angerichtet haben, Zeugnisaussagen in die Hand, auch wenn sie gegen die Polizei gerichtet sind. Die Kriminalbeamten wissen das auf diese Weise gesammelte Material so zu formulieren, daß dadurch der klare Tatbestand verunklart wird und für die Polizei die Möglichkeit besteht, für sich eine Entlastungsinstanz zu konstruieren. Die Polizei hat genügend Spitzel - Polizeibeamte in Zivil und andere Subjekte - am Freitag im „Volkspart“ gehabt, die die für die Polizei für Herrn Lange und Grüner erlogenen Angaben machen. Wir haben Beweise dafür, wie bereits jetzt die Polizei durch Drohung und Verleumdung eine ganze Anzahl Zeugnisaussagen erpreßt hat. Selbst vor den Toten machen sie nicht Halt. Die Polizei hat bei Nacht und Tag am vorigen Freitag geprügelt. Frau Poppe verlor, über die Bestimmung und Tätigkeit der Frau Poppe Auskunft zu erlangen. Die Geiseln sollen als Beweis gelten, die Polizei angreifen zu haben. Wir sind der Ueberzeugung, daß alle ehrlichen Verleumdungsteilnehmer, ganz gleich ob es Parteigenossen oder Bürgerliche sind, ihre Auslagen nicht den Polizeiofoperorganen der schuldigen Mörder, sondern ihre Zeugnisaussagen in der Verdenfeldstraße 14, im Ortsbureau der KPD., Ortsgruppe Halle, machen.

### Zimmer neue Ofoper

Die Zahl der Verletzten hat sich um 16 Personen erhöht, deren Namen wir hier bekanntgeben:

Herrn Mansfeld Straße, innere Querschungen.

Frau Frieda Fröhberg, Gr. Brauhausstraße, Querschungen.

Frau Schmidt, Käppler Straße, Querschungen.

Frau Döhrner, Liebenauer Straße, Querschungen.

Emma Göhe, Liebenauer Straße 168, Knäuelstraße, Knieeiseide zerlag.

Karl Schuber, Liebenauer Straße 166, Bein verletzt.

Frau Anna Kapes, Marienstraße 9, Querschungen.

Karl Lange, Znanalbe, Liebenauer Straße 158, Treppe abgestürzt.

Frau Marie Schmidt, Liebenauer Straße 158, Treppe abgestürzt.

Otto Küstenbrück, Schmeerstr. 13, Brunnquellstraße, Knieverletzung.

Therese Küstenbrück, Schmeerstr. 13, Querschungen, Knieverletzung.

Willy Mohrabe, Saalestraße 5, Streifschuß.

Frau Schulze, Sieg 16, Querschungen.

Elsebeth Thiele, Sophienstraße 21, Querschungen.

Frau Schuber, Taubenstraße 4, Beinauenschungen.

Otto Schreiber, Gr. Gosenstraße 9, Rückenquerschungen.

# Wir klagen an!

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ die Ehefrau M. A. und gibt folgende eidesstattliche Versicherung ab:

Ich sah mit meiner Tochter auf der Galerie und konnte direkt sehen, was während meines Gespiels gleichzeitig mit dem Tode Schuß von den Schupo-Leuten unter gefahren war. Als der Oberleutnant Bießer die Verleumdung aufstellte, justierte er schon auf dem Tisch mit dem Revolver in der rechten Hand herum. Es war eine kleinere Waffe als die, die die anderen Schupo-Leute hatten.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter E. A. und gibt folgende eidesstattliche Versicherung ab:

Ich fand während der Arbeit der beiden Musikanten in der Saaldecke rechts von der Bühne. Als die Rebeher getroffen hatten, ging ich aus dem rechten Vorhangsraum des Saales, um die im Hof befindliche Rebeher aufzuheben. Als ich die Tür hinter mir zugemacht hatte, bemerkte ich vor mir auf dem letzten Treppenschritt den Oberleutnant Bießer im Gespräch mit einem Kriminalbeamten. Bießer war während meines Gespiels gleichzeitig mit dem Tode meines Rebeheres beschäftigt. Das machte mich häufig und ich ging in den Saal zurück. Einige Minuten später, während des Gesanges der Internationalen, betrat Bießer mit dem Kriminalbeamten und einigen Schupo-Mannschaften den Saal. Nach dem Gesang hörte ich, wie Bießer etwas zu dem Kriminalbeamten sagte, wozu ich aber nur das Wort „Galeristen“ verstanden habe. Er sah während des Gespiels den Saal durch den rechten Saalengang verließ, drehte ich mich einmal um und sah, daß zwischen den Schupo-Mannschaften und der flüchtigen Rebenmenge eine Distanz von einigen Metern bestand und daß trotzdem die Schupo-Mannschaften, ohne gefährdet zu sein, in die flüchtende Menge schossen.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter M. A. und gibt folgende eidesstattliche Versicherung ab:

Ich habe während der Arbeit der beiden Musikanten in der Saaldecke rechts von der Bühne. Als die Rebeher getroffen hatten, ging ich aus dem rechten Vorhangsraum des Saales, um die im Hof befindliche Rebeher aufzuheben. Als ich die Tür hinter mir zugemacht hatte, bemerkte ich vor mir auf dem letzten Treppenschritt den Oberleutnant Bießer im Gespräch mit einem Kriminalbeamten. Bießer war während meines Gespiels gleichzeitig mit dem Tode meines Rebeheres beschäftigt. Das machte mich häufig und ich ging in den Saal zurück. Einige Minuten später, während des Gesanges der Internationalen, betrat Bießer mit dem Kriminalbeamten und einigen Schupo-Mannschaften den Saal. Nach dem Gesang hörte ich, wie Bießer etwas zu dem Kriminalbeamten sagte, wozu ich aber nur das Wort „Galeristen“ verstanden habe. Er sah während des Gespiels den Saal durch den rechten Saalengang verließ, drehte ich mich einmal um und sah, daß zwischen den Schupo-Mannschaften und der flüchtigen Rebenmenge eine Distanz von einigen Metern bestand und daß trotzdem die Schupo-Mannschaften, ohne gefährdet zu sein, in die flüchtende Menge schossen.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Arbeiter M. A. und gibt folgende eidesstattliche Versicherung ab:

Ich habe während der Arbeit der beiden Musikanten in der Saaldecke rechts von der Bühne. Als die Rebeher getroffen hatten, ging ich aus dem rechten Vorhangsraum des Saales, um die im Hof befindliche Rebeher aufzuheben. Als ich die Tür hinter mir zugemacht hatte, bemerkte ich vor mir auf dem letzten Treppenschritt den Oberleutnant Bießer im Gespräch mit einem Kriminalbeamten. Bießer war während meines Gespiels gleichzeitig mit dem Tode meines Rebeheres beschäftigt. Das machte mich häufig und ich ging in den Saal zurück. Einige Minuten später, während des Gesanges der Internationalen, betrat Bießer mit dem Kriminalbeamten und einigen Schupo-Mannschaften den Saal. Nach dem Gesang hörte ich, wie Bießer etwas zu dem Kriminalbeamten sagte, wozu ich aber nur das Wort „Galeristen“ verstanden habe. Er sah während des Gespiels den Saal durch den rechten Saalengang verließ, drehte ich mich einmal um und sah, daß zwischen den Schupo-Mannschaften und der flüchtigen Rebenmenge eine Distanz von einigen Metern bestand und daß trotzdem die Schupo-Mannschaften, ohne gefährdet zu sein, in die flüchtende Menge schossen.

Es liegt uns eine Fülle von Zeugnisaussagen vor, die alle wesentliches von den Vorgängen am Blut-Freitag bestimmen und die Schuld der Bießer-Kolonne zweifelsfrei klarlegen. Wir sind wegen der Menge des Materials nicht in der Lage, alle diese Aussagen abdruckend, werden sie aber vollständig für die Untersuchung verwendet und der Staatsanwaltschaft zugänglich machen. Darum ist auch weitere Zeugnisaussagen, die wesentliches beinhalten, noch erwünscht. In den nächsten Tagen werden wir mit dem Abdruck eines Teiles fortfahren.

Es erscheint in der Redaktion der parteilose Artist E. J. und gibt folgende eidesstattliche Versicherung ab:

Ich sah auf der Galerie direkt über der Bühne. Ich habe gesehen, daß der Oberleutnant Bießer als erster den Revolver zog. Ich konnte ihn vernehmen. Er ist auffallend durch seine große Größe. Auf ein Zubilligen des Oberleutnant Bießer zog der Wachmeister Schulze seine Pistole aus der nach vorn geschobenen offenen Revolvertasche. Daraufhin trat der links von ihm stehende Beamte halblinks nach hinten an die Wand. Einiges von dem dritten Teil des Saales hing das Feuerrecht folgendemmaßen an: der rechte von Bießer stehende Offizier, welcher untergeordnet hatte, insoweit seinen Mantel von unten nach oben auf, bildete halblinks zu dem auf dem Tisch stehenden Bießer, so etwas aus der Frontalansicht, und darauf gab Bießer den Befehl „Feuer“. Darauf kamen sofort die Salven hintereinander.

Es erscheint in der Redaktion des „Klassenkampf“ der Schlosser E. J. und gibt folgende eidesstattliche Erklärung ab:

Ich bin parteilos. Ich sah auf der Bühne in der zweiten Reihe von vorn. Nachdem der Oberleutnant Bießer, auf dem Tisch stehend, rief: „Ich sehe die Verleumdung auf“, brachten auch sofort die übrigen Schupo-Leuten nach vorn zur Bühne zu. Darauf gingen sie einen Mann von der Bühne runter. Ich beobachtete, daß von links ein weißer Zylinder auf die Bühne zuflor. Gleich darauf wurde geschossen, und zwar von Oberleutnant Bießer. Die anderen Schupo-Leute fielen fast gleichzeitig. Einen Feuer-Befehl habe ich nicht gehört. Zwei Beamte gingen hinter die Bühne und sagten: „Wir klagen nicht.“ Als die Schloßerei zu Ende war, wollte ich mich um die Verwundeten kümmern. Da kam Oberleutnant Bießer mit dem Dienstrevolver auf mich zu und rief: „Machen Sie, daß Sie zusammenkommen.“ Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es meine Klassenpflicht ist, daß ich mich um die Verwundeten kümmere.

**Wichtig! Funktionäre des KPD.** Morgen, Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr, im „Volkspart“, wichtige Sitzung zur Vorbereitung der Beerdigung unserer gemordeten Kameraden. Jeder hat zu erscheinen.  
**Erwerbslos.** Mittwoch, den 18. März, findet eine Erwerbslosenerversammlung im „Volkspart“ im Saal der Tagesordnung. Referent zur Stelle. Alle Erwerbslosen müssen erscheinen.  
**Verlesen am Freitagabend im „Volkspart“:** Kottentomnie mit Inhabt. Abungen bei Gertrud, Mühlstraße 6 - Karl Müller, Körnerstraße 34, Hof 11, verlor kleines, blaues Buch mit 18 Kartennummern und 14 Märzfolien. Abzugeben: Körnerstraße 34, Hof 11.

Die brechend „volle“ Versammlung war besetzt von 48 Deutschnationalen und 54 Kommunisten. Rektor Hermann aus Halle hielt den Referat. Seine Ausführungen waren aber, genau noch und wieder so naiv, wie bei den Versammlungen für die Reichstagswahl. Zum Glück der Arbeiter und der Deutschnationalen, debattierte Hermann, daß das heutige System, einschließlich Diktatur und Autokratie, widerlicher Marxismus ist, den die Sozialdemokraten und auch die Kommunisten vertreten. Leberhaupt betonen die Sozialdemokraten, Hermann Rede, eine wichtige Ehrliche. Weiter debattierte Rektor Hermann, daß wir wieder einen Bismarck haben müssen, und dieser Bismarck ist Dürerbürgermeister J. A. r e s von Duisburg, der aus von allen Teufeln gewählt werden muß. Das Reichsbanner hatte am Sonntag in Weimar einen „Republikanischen Abend“. Die Reden, Petersdorff, Dreher, waren annehmend und verführten diesen Abend mit Keilerei. Doch in die deutschnationale Versammlung kamen und den Versammlungen zeigen, wer und was für ein guter Mann Bismarck ist, brachten „Ne“ nicht übers Bize, wegen dem toten Fröhlich.  
Als einziger Vertreter für die Arbeiterkraft in dieser Versammlung sprach Genosse Götter aus Halle, der natürlich in Weimar war. Genosse Götter ging aber nicht auf alles ein, was Hermann vom Stapel gelassen hatte, sondern hielt gleich selbst ein Referat im kommunistischen Sinne für die Arbeiter, aus dem sich die Weimarer Bürger, daß allerhöchste herausnehmen konnten. Der erste Satz zum Schlußwort war, er (Hermann) hätte nichts hinauszuweisen zu den Ausführungen des Diktatorredners, er wolle auch nicht mehr viel sagen, nur noch das, was notwendig ist. Und so kam es, daß Rektor Hermann sich mit seinen naiven Ausdrücken über die Verlogen des Genossen G. ergoß, wie es alle E... über jüngere Personen, lo gern tun. Diese Ausführungen fanden natür-

Immerhin ist Strindelios Experiment, dessen Dämon ihn genack hat, um mit seinen Worten zu sprechen, ein fähiger Versuch auf einer neuen Richtung in der dramatischen Gestaltung.  
Der Inhalt des Stückes heißt eine auf leerer Bühne eine Probe abgehalten, während die Schauspieler nur den Schein wahrden, die täglich ihre Rolle wiederholen.  
Was die sechs Personen wollen, ist ein graufiges Problem zu lösen. Der Vater, der vom Vieh geplogt, sich in dunklen Häusern brummt, gerät bei dieser Gelegenheit an seine Schindler, die er nicht mehr kennt, da seine Frau ihn vor vielen Jahren verlassen hat. Diese selbst muß die von ihrer Mutter, die letzte Schindlerin „arbeiten“, da die Mutter, die für einen dunklen Häusern arbeitet, „hübsch“ arbeitet. Bei dieser Gelegenheit fällt in ihrem Vater zum Opfer. Die Mutter kommt dazu und verhiert das Schlimmste. Mit einem furchtbaren Ausbruch bricht sie aus.  
Der Vater nimmt keine gelamte Familie zu sich. Sein ältester Sohn, sein legitimes Kind, war inzwischen auf dem Lande groß geworden, um in moralischen Grundübungen aufzuwachen. Er verachtet seine Mutter und seine Halbgeschwister, weil diese unehelich geboren sind, während die Schindlerin, die seine Mutter, die Mutter eines toterten, elendlichen Mannes, hingeworfen.  
Bei einer Ausrede, die zwischen Mutter und Sohn stattfinden soll, entfernt sich dieser. Er sieht, wie seine kleine Schwester im Brunnen ertrinkt, will sie retten und entdeckt dabei, wie sich sein kleiner Halbbruder ein Kind anzuhat. Während die Schindlerin und die Familie noch über diese Dinge sprechen, rückt ein Schwarm der kleine Anabe hat seinem verstorbenen Leben ein Ende gemacht. Er wollte nicht mehr wie ein räuberischer Hund von Gede zu Gede geflohen werden.  
Während die Schauspieler den ersten Akt nachspielen verlassen, jetzt ist das, um dem lieben Publikum, das zwar in Operetten das zweideutige Zeug vertritt, entgegenzukommen, im Drama das Leben unmaßliches mühen. Weit und lautes wird ihr effizientes Nachspielen.  
Im zweiten Akt kommt es nicht einmal mehr zum Nachspielen, da die Schindlerin den Schein trakt und das ist Kind auf die Bühne gebracht wird. Fallunglos stehen die Schauspieler diesem Ereignis gegenüber, denn auf der Bühne kommt es etwas nicht vor.  
Strindelios selbst konnte das Stück nicht zu Ende bringen. Die sechs Personen dürften noch lange nach einem Autor suchen.  
Die sechs Personen das tragische Problem der Mutter und die Familie noch über diese Dinge sprechen, rückt ein Schwarm der kleine Anabe hat seinem verstorbenen Leben ein Ende gemacht. Er wollte nicht mehr wie ein räuberischer Hund von Gede zu Gede geflohen werden.  
Während die Schauspieler den ersten Akt nachspielen verlassen, jetzt ist das, um dem lieben Publikum, das zwar in Operetten das zweideutige Zeug vertritt, entgegenzukommen, im Drama das Leben unmaßliches mühen. Weit und lautes wird ihr effizientes Nachspielen.  
Im zweiten Akt kommt es nicht einmal mehr zum Nachspielen, da die Schindlerin den Schein trakt und das ist Kind auf die Bühne gebracht wird. Fallunglos stehen die Schauspieler diesem Ereignis gegenüber, denn auf der Bühne kommt es etwas nicht vor.  
Strindelios selbst konnte das Stück nicht zu Ende bringen. Die sechs Personen dürften noch lange nach einem Autor suchen.  
Die sechs Personen das tragische Problem der Mutter und die Familie noch über diese Dinge sprechen, rückt ein Schwarm der kleine Anabe hat seinem verstorbenen Leben ein Ende gemacht. Er wollte nicht mehr wie ein räuberischer Hund von Gede zu Gede geflohen werden.

**Volkskassier** hat folgende Verloschen verloren und werden die Gewinne gebeten, die gefundenen Schecken sofort im Ortsverband der Partei (Verloschenstraße 14, Zimmer 5) abzugeben: 16 März, 1 Verloschenbuch vom Ausgewählten Bauarbeitersverband und drei Zuspätsche von den Kindern.  
**Geldscheine.** Eine Briefe am Montag in der Betriebsratensitzung am Reichsanstalt des „Volkspart“ gefunden. Abzuholen am Büttel. — Ein Schlüssel (Aluminium) auf dem Stiefelplättchen gefunden, abzuholen im Bezirk „Reifenkampf“.

**Kommunistische Jugend**  
**Kommunistische Jugend, Oststraße 26a.**  
Heute abend hält das Komitee aus und beschließen alle Gewerkschafter in der Partei der Gewerkschafter. Alle Gewerkschaftsführer müssen unbedingt heute oder aber bis spätestens Mittwoch ihre Anstellung in der Produktiv-Gesellschaft über ihre Behörde abschließen. Das Gehalt für die Woche beträgt 120 Mark und muß bis Freitag in der Produktiv-Gesellschaft, Zimmer 5, bei Genossen Götter abgeliefert sein.  
**Jung-Spartakus-Klub.** Am Mittwochabend 4 Uhr Mitgliederversammlung in der Produktiv-Gesellschaft. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Material mitbringen und abgeben.

Als einziger Vertreter für die Arbeiterkraft in dieser Versammlung sprach Genosse Götter aus Halle, der natürlich in Weimar war. Genosse Götter ging aber nicht auf alles ein, was Hermann vom Stapel gelassen hatte, sondern hielt gleich selbst ein Referat im kommunistischen Sinne für die Arbeiter, aus dem sich die Weimarer Bürger, daß allerhöchste herausnehmen konnten. Der erste Satz zum Schlußwort war, er (Hermann) hätte nichts hinauszuweisen zu den Ausführungen des Diktatorredners, er wolle auch nicht mehr viel sagen, nur noch das, was notwendig ist. Und so kam es, daß Rektor Hermann sich mit seinen naiven Ausdrücken über die Verlogen des Genossen G. ergoß, wie es alle E... über jüngere Personen, lo gern tun. Diese Ausführungen fanden natür-



**März**  
Es ist der Versuch eines Dichters, einer Gestaltung ringende Phantasie zu meistern, ein Versuch, der ihm nicht, oder nur halb gelingt.  
Strindelios legt sich in seinem Werke nicht nur mit sich selbst, mit den dunklen Kräften seines Unterbewusstseins auseinander, er ringt auch mit den feindlichen Realitäten seiner Arbeiterschaft und das Publikum in dieser Richtung positionierender Schauspieler und Theaterdirektoren.  
Er unternimmt den kühnen, einst von Shakespeare gewagten Versuch, die Schauspieler auf dem Theater Theater spielen zu lassen, die Schauspieler, der zugleich das Publikum reizt, zum Teil von der eigentlichen Handlung ablenkt.  
Was will der Dichter mit seinem Stück bezwecken. Das weiß niemand recht zu sagen, wahrscheinlich er selber nicht. Sicher ist nur, daß es als ein Verluschauch wirken kann, der ausgelacht wurde, um zu prüfen, ob die Zeit nicht, solche Stücke wirklich jemals zu gestalten, wie sie dem Verfasser vorgeschrieben haben.

**Hinter den Kulissen**  
Das Schicksal der Verurteilten in einer Sitzung der vorigen Woche der Prozess des toterten Bauers Knoblauch, Baron von Köcker auf Grund des § 175 zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Bekanntlich ist es, daß die Verurteilung unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, der auch kein bei der Urteilsverkündung aufzutreten durfte.  
Wer immer das Schicksal eines Verurteilten ein Mitglied der vornehmen Gesellschaft in einer derartigen Angelegenheit vor Gericht, das muß selbstverständlich möglichst ohne Aufsehen zu erregen ad acta gelegt werden. Mit einem Arbeiter springt man natürlich anders um, weil... je mehr ich über die Arbeiterschaft alles erfahren lasse.

**Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins.** Am Sonntag, den 15. März, fand hier nachmittags 2 Uhr die halbjährige Generalversammlung statt. Der Verlauf derselben zeigt, daß die Tätigkeit des Allgemeinen Konsumvereins immer ganz gut läuft. Jedemfalls sollte sich mancher Protetierler davon überzeugen, daß auch in die Reihen des Konsumvereins gehört. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:  
Die am Sonntag, den 15. März, stattgefundene halbjährige Generalversammlung des Konsumvereins für Dessau und Umgegend verurteilt aus schärfste das Vorgehen der Polizei am 15. März im „Volkspart“ in Halle. Sie schlägt sich den Forderungen der Betriebsratensitzung an und fordert die sofortige Befreiung der schuldigen Polizeiverwaltung. Hierher gelangen die Anzeigen alles zu tun, um die Opfer zu rächen und ihren Hinterbliebenen über die größte Not hinweg zu helfen.

**Ammerndorf**  
März-Gedenkstelen. Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, findet im Dreierklub eine öffentliche Versammlung statt. März-Erinnerungen in Wort und Bild aus den Märztagen 1919, 1920 und 1921, werden dort vorgetragen. Genossen, welche noch gemeldet sind, werden mitgebracht. Können sich melden beim Genossen Weimann, oder Genossen F. Schmidt.  
Am Sonntag, den 22. März, findet die Kranzabgabelegung an den März-Griberern auf dem Ammerndorfer Friedhofe statt. Sammelplatz 8 Uhr am Dreierklub. Der Ammerndorf muß pünktlich 8 1/2 Uhr eintreffen. Abreise, Angehörige, nehmt in den Betrieben und Kreisgruppen bzw. Gruppen die nötige Geduld mit an die Kranzabgabe zu Ehren unserer revolutionären Kampfkameraden!  
**Wettin**  
Am Sonntag fand in Wettin im „Preussischen Hof“ eine öffentliche Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt.

**Sechs Personen suchen einen Autor**  
Am Freitag brachte das Stadttheater erstmalig das berühmte gewordenen Italiener Luigi Pirandello neuestes Werk, „Sechs Personen suchen einen Autor“, auf die Bühne.  
Es ist der Versuch eines Dichters, einer Gestaltung ringende Phantasie zu meistern, ein Versuch, der ihm nicht, oder nur halb gelingt.  
Strindelios legt sich in seinem Werke nicht nur mit sich selbst, mit den dunklen Kräften seines Unterbewusstseins auseinander, er ringt auch mit den feindlichen Realitäten seiner Arbeiterschaft und das Publikum in dieser Richtung positionierender Schauspieler und Theaterdirektoren.  
Er unternimmt den kühnen, einst von Shakespeare gewagten Versuch, die Schauspieler auf dem Theater Theater spielen zu lassen, die Schauspieler, der zugleich das Publikum reizt, zum Teil von der eigentlichen Handlung ablenkt.  
Was will der Dichter mit seinem Stück bezwecken. Das weiß niemand recht zu sagen, wahrscheinlich er selber nicht. Sicher ist nur, daß es als ein Verluschauch wirken kann, der ausgelacht wurde, um zu prüfen, ob die Zeit nicht, solche Stücke wirklich jemals zu gestalten, wie sie dem Verfasser vorgeschrieben haben.

**Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins.** Am Sonntag, den 15. März, fand hier nachmittags 2 Uhr die halbjährige Generalversammlung statt. Der Verlauf derselben zeigt, daß die Tätigkeit des Allgemeinen Konsumvereins immer ganz gut läuft. Jedemfalls sollte sich mancher Protetierler davon überzeugen, daß auch in die Reihen des Konsumvereins gehört. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:  
Die am Sonntag, den 15. März, stattgefundene halbjährige Generalversammlung des Konsumvereins für Dessau und Umgegend verurteilt aus schärfste das Vorgehen der Polizei am 15. März im „Volkspart“ in Halle. Sie schlägt sich den Forderungen der Betriebsratensitzung an und fordert die sofortige Befreiung der schuldigen Polizeiverwaltung. Hierher gelangen die Anzeigen alles zu tun, um die Opfer zu rächen und ihren Hinterbliebenen über die größte Not hinweg zu helfen.

**Ammerndorf**  
März-Gedenkstelen. Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, findet im Dreierklub eine öffentliche Versammlung statt. März-Erinnerungen in Wort und Bild aus den Märztagen 1919, 1920 und 1921, werden dort vorgetragen. Genossen, welche noch gemeldet sind, werden mitgebracht. Können sich melden beim Genossen Weimann, oder Genossen F. Schmidt.  
Am Sonntag, den 22. März, findet die Kranzabgabelegung an den März-Griberern auf dem Ammerndorfer Friedhofe statt. Sammelplatz 8 Uhr am Dreierklub. Der Ammerndorf muß pünktlich 8 1/2 Uhr eintreffen. Abreise, Angehörige, nehmt in den Betrieben und Kreisgruppen bzw. Gruppen die nötige Geduld mit an die Kranzabgabe zu Ehren unserer revolutionären Kampfkameraden!  
**Wettin**  
Am Sonntag fand in Wettin im „Preussischen Hof“ eine öffentliche Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt.

**Wettin**  
Am Sonntag fand in Wettin im „Preussischen Hof“ eine öffentliche Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt.

# Metallarbeiter, heute abend 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im „Volkspart“

**Wichtige Entscheidungen stehen auf der Tagesordnung**

**Meß-Mend**  
45 „Vorherzig, Czorn“, sagte sie flüsternd, „wolltest verzeihen dieser Junge Englisch!“  
„Wenn er auch verzeiht, lo doch sicher nicht in diesem Augenblick. Er ist ja ein Schwein betrunken“, erwiderte höflich der Alte, rühte seinen Eier wieder auf die Augen und ging mit seiner Begleiterin weiter.  
Wiviane sprang auf. Sie dachte nicht lange darüber nach, was sie tun sollte: Czorn lagte sie, um Liane und Willings zu holen, aber Wiviane hatte sich verriet. Jemand hat den Weg gezeigt. Sie konnte sie nicht. Setzt hatte sie aber etwas Wichtiges zu tun, — es war klar, daß die viele vertriebenen Bettler nicht aus den Augen verlieren durfte! Unter leinen Umständen!  
Der Matrose hob sich die Mühe auf die Augen, steckte die Hände in die Taschen und folgte, wie ein Betrübter wandend, den beiden Bettlern. Die gingen humpelnd und ab und zu fiegend durch die menschenleeren Straßen von einer Gasse zu der anderen. Wiviane schaute ihnen genau zu, bis sie kein Geduld mehr war, das Volkstent ihnen gerecht halten, sondern etwas anderes. Einmal ging der Kreis in eine Bierkuche hinein, während die bittige Frau draußen am Eingang stehen blieb.  
Auch der kleine Matrose blieb stehen. Hinter einer Hauswand verließ Wiviane was überlegte, doch man sie nicht bemerkt hätte. Die beiden Bettler nahmen wieder ihre Wanderung auf, ohne sich nach den kleinen Matrosen umzusehen, aber sie hörten auf zu betteln, und machten die leistungsfähigsten Schritte durch dünne Döse, Gassen und enge Gänge. Mit der Gewandtheit eines Akrobaten schlich ihnen der Matrose nach, sprang über Büsche, bis er plötzlich eine leistungsfähige Leinwand sah: der Weg der beiden Bettler führte eine kleine Allee zu seinem kleinen Hause in der Hofstraße, wo sie ein Weibchen wohnten.  
„Sonst hat!“ dachte Wiviane, „sollen sie zu Cies Haus gehören? Lo werden sie bis zum Eingang verfolgen, dann zu Czorn laufen. Dann die ganze Zeit, treffen sie mit wieder lange Wege gehen können.“

Wie Wiviane Wiviane erndeten, das werden wir einige Stellen später erfahren, aber jetzt leiten wir zu demselben Zweck zurück, auf dem Wiviane gelitten hatte, als sie sich überzeugte, daß sie den Weg verloren hatte. Ihre Aufmerksamkeit war auf den alten Bettler gerichtet, während die Aufmerksamkeit des Matrosen sich auf den kleinen Matrosen richtete. Und niemand hatte dabei das lauberebare Geräusch gehört, das aus dem kleinen Kessel drang, der mitten auf der Straße nach und nach immer lauter wurde.  
Das Geräusch aber war sehr heftig und klang wie eine Kauferei. Drei erwachsene Männer gauten sich bei den Haaren und hielten einander zur Disziplin an.  
„Nicht ohne Geld! Czorn hat es nicht erlaubt!“ flüsterte der eine, einen kräftigen Rippenstoß ausstehend.  
„Du auch nicht! — Du darfst es auch nicht!“ klangte der andere.  
„Aber der hat es“ sagte der Dritte, sich über die beiden anderen wägend, die ihn an den Beinen festhielten.  
„Aß, wir werden den Kessel umwerfen!“ rief der erste aus, „verdammt, ich kann ja nicht lassen...“ Stöh, leht, sie geht weiter!  
Sie leßen Augenblick tauchten aus dem Kessel drei zerzaufte Köpfe auf und Lora, Willings und Mad sprangen nacheinander auf das Pflaster.  
„Wir verlieren sie aus den Augen!“ flüsterte Lora, dem Matrosen nachblickend. „Jungens! Czorn hat es nicht erlaubt, sie auf der Straße anzusprechen! — aber einen Spaziergang hat er uns nicht verboten. Kapiten Joes!“  
„Schau gut, im keine Karren“, erwiderte Willings grinsend, „es kann keine Menschen in der Welt schaden, wenn wir sie — mit allem gebührenden Takt, verzeiht ich — nach Hause begleiten!“  
Sie griffen sich unter die Arme und folgten auf der dunklen Seite der Straße dem kleinen Matrosen.  
Eine Zeitlang schritten sie schweigend und blieben stehen, wenn Liane das machte, aber nachdem sie über ein paar Büsche gesprungen waren und einen dunklen Hof passiert hatten, flüsterte Mad seinen Kameraden zu:  
„Jungens, die Gasse ist beengt. Ich Orton spürt den beiden Bettlern nach, die dort vor ihr gehen. Wir können ihr in das Hausweg spielen.“  
„Schau mal, sie geht jetzt dicht hinter ihnen! Verflucht, was ist denn das?“  
„Drei Herren verfolgen vor sich hin. Wiviane hatte gerade die Mutter des toten Bauers erreicht, während die beiden Bettler im Hof vorwärts schritten.“

Hof vorwärts schritten. Aber in der nächsten Sekunde wollten die Bettler sie für und sicheren, nach sich zu bewegen, eine schwarze Deckung in der Mauer, worauf eine lange, schwarze Hand in am Gurt packte. Einen Augenblick später lag man wieder den Matrosen nach eine Deckung mehr.  
Lora stürzte fluchend zur Mauer und hieb mit den Fäusten gegen sie.  
„Gut, Dämon, Hund!“ schrie er verzweifelt, „wir waren nicht einmal imstande, sie zu fassen!“  
„Lora!“ schrie Willings, brüll! Nicht ist nicht alles verloren. Stich mal, das ist Hofstraße 81, — es ist daselbst Haus, in dem sie gewohnt hat. Komm, wir wollen den Portier aufsuchen, vielleicht läßt sich noch etwas machen!“  
„Mrs. Waffelmann?“ brüllte Willings, den Portier bei der Schulter packend. Dieser zeigte schweigend nach oben. Sie zimmten, die Stufen überspringend, nach oben...  
**Die Situation wird immer verwirelter**  
Czorn hüßte und sah auf die Uhr. Ich Orton hätte schon zurück sein müssen. Er hatte ihr gelagt, sie sollte lo schnell wie möglich laufen. Er lag hinter dem Wandbühnen auf ihrem Bett und hieb sich vor unerrätlichem Schmerz auf die Lippen. Augen, Gesicht, ganze Hals schmerzten von den unermühten Brandwunden, der hänge Körper brannte wie mit Nadeln gestochen. Von Zeit zu Zeit schloß seine Gebuld ein Ende, er begann zu stöhnen und sich zu winden.  
„Bierig, fünfzig Minuten... fünfzig Minuten... verflucht!“  
„Bums! — ein dröhnender Schlag gegen die Tür, sie floh auf und Lora, Willings und Mad hüßten sich der geretzten Wiviane ins Zimmer. Sie lagen sich hüben um, bemerkten Czorn und hielten mit verzweifelter Geistes auf ihn zu.  
„Halt lo die Guck doch gefunden!“ murmelte Czorn wie im Stampf, „Jungens, ihr müßt mich hier beschleunigen und nach Hause tragen. Es geht mir sehr schlecht.“  
„Halt lo verzeihen!“ Sie ist in einer Mauer verschwunden!“ schrien alle drei, aber über den Freundheitszustand ihres Patrons auch nur im geringsten besorgt zu sein.  
„Was ist geschahen?“ sah Orton nach dem Matrosen. Czorn antwortete:  
(Beauflegung folgt.)

# Wie sie die Mörder schlingen

Aus dem Landtag

Der kommunistischen Landtagsfraktion ging um ihren Antrag auf Einberufung einer Sitzung des Landtages am Dienstag wegen der hiesigen Bergarbeiter-Notlage...

## Sunnawens politisches Vermächtnis

Am Vorabend seines Todes vermachte Sunnawen sein politisches Testament an die Comintern-Partei, worin es unter anderem heißt: „Die vierzig Jahre lange Arbeit für die nationale Revolution...“

Gleichzeitig vermachte Sunnawen folgendes Schreiben an das Zentral-Exekutivkomitee der Comintern: „Liebe Genossen! Ich dem Sterblichen spreche ich Euch meine Gedanken über das Schicksal meiner Partei und meines Landes...“

## Politische Notizen

In Hamm fand am Sonntag als Gegenüberhebung zum Deutschen Tag ein Vater Arbeitertag statt. Derselbe war ein Auslaufen von der SPD...

Sein Umarmen der einzelnen Truppen der Arbeiter am Abend wurden diese am Bahnhof von Faschisten, die mit Schlagruten, Gummistäbchen und sonstigen Instrumenten vertrieben waren...

Die Aufstellung des Wenden-Verbandes veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung“ eine scharfe Erklärung gegen Streikermanns Garantien-Angebot...

Katharina von Dheim hat in einem Schreiben an Streikermann ihren Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt...

Es ist möglich, daß der Bundesanstoß der Deutschen Volkspartei gegen ihre Kandidaturen gegen das Reichszentrum und ihren Vertreter Marx wird auch gegen Jarres einen eigenen Präsidienratskandidaten aufstellen...

Der konterrevolutionäre „Band Oberland“ ist in München neu gegründet worden. Weber ist zum Führer ernannt.

Der Kriegsverweigerer Sindenburg hat an den Lochel-Ausflug ein Telegramm geschickt, damit sein Name unter dem Wahlauflauf für Jarres geleist wird.

Der veröffentlichte englische Einmarschplan für die Marine einschließlich der Luftflotte beläuft sich auf 60.000.000 Pfund Sterling. Die bisherigen Angaben werden um 4.700.000 Pfund überschritten...

Die Wahlen zum ägyptischen Parlament haben eine Verdrängung der bisherigen Mehrheit des Ismaili-Nachbarn gebracht. Nach vorläufigen Ergebnissen haben die Ismailiten 101, seine Gegner 108 Sitze...

Demokratie... In einer Fraktionsführer-Versammlung des Darmstädter Stadtparlaments wurde durch den Oberbürgermeister die Beteiligung der gewählten unbedenklichen Stadträte bestimmt gegeben...

# Eine neue Broschüre der „Rechten“ SPD. Sachlens!

Rechte und Linke haben die Reichswehrveretung vorbereitet — „Der Ausnahmezustand hat die SPD. gerettet“ — Sollmann im Auftrag Streikermanns in Dresden — Zeigners Feigheit

Die rechte SPD in Siedlitz hat vor wenigen Tagen eine neue Broschüre, „Der Sachlensplan nach den Protokollen der Landtagsfraktion“, herausgegeben. Die Broschüre ist voll neuer Enthüllungen. Sie bringt neues Material über die Stellung der SPD zum Ausnahmezustand, zur Reichswehrveretung und zur Ablehnung der sozialdemokratisch-kommunistischen Regierung...

„Generalstreikverbot“ behdte nur einen Vorwand für alle nationalpolitischen Verleumdungen. Heute ist die SPD dazu auf, gebe es kein Zusammengehen mit ihr.

In der Sitzung vom 12. Oktober 1923 führte der sozialdemokratische Abgeordnete Folgendes aus:

„Ich muß sagen, der Ausnahmezustand hat uns gerettet. Ob die Bundesregierung die Republik gerettet hätte, wage ich zu bezweifeln. Seit dem Ausbruch der Revolution hat Zeigner seine ganze Energie darauf verwendet, die SPD zu zerstören...“

Der Ausnahmezustand hat also die SPD gerettet! Ein Geständnis, das sich die Arbeiterklasse merken muß. Nach dem Urteil der Arbeiterklasse der Reichswehr für die blutige Niederschlagung unbewaffneter Arbeiter in Sachsen noch zu Dank verpflichtet.

Das Zusammengehen zwischen der Regierung Streikermann und den hiesigen Sozialdemokraten wird durch einen Bericht über die Sitzung der SPD am 12. Oktober 1923 im Ministerium in Dresden bekräftigt. In diesem Bericht heißt es:

„Die Reichsregierung hatte am 27. Oktober abends ein Ultimatum an die hiesige Regierung auf Entlassung der beiden sozialdemokratischen Minister gestellt. Darauf hatte die Regierung Siedlitz und Fraktionen am Sonntag, den 28. Oktober, auf sich gelassen. Am Montag, den 29. Oktober, hat der Reichsminister, Schmidt, Dittmann und Sollmann teilnehmend, befürworteten die Parteivorstandsmitglieder sowie Zeigner und die Fraktionsmehrheit die Annahme...“

## Gewerkschaftsbewegung

### Kampfvorbereitungen in der chemischen Industrie

Am Sonntag, dem 15. März, fand in Halle eine Konferenz der kommunistischen Funktionäre der chemischen Industrie des Bezirks Halle-Merseburg statt, die zur Kündigung des Lohn- und Arbeitsvertragskommunions Stellung nahm.

Der Reichert Steffen, Vertreter der Reichsregierung, gab einen Vortrag über die Lage der chemischen Industrie und die verschiedenen Parteienbewegungen der Metall- und Bergarbeiter. Beim gegenwärtigen Eigenhahnkampf spielen die Bürokraten des Verbandes des DGB genau dieselbe Rolle.

Am 1. April tritt nun in der chemischen Industrie gleichfalls das Recht der Kündigung ein. In Halle sind die Arbeiter nicht wagen, mit Rücksicht auf die Präsidentschaftswahl am 29. März, das Arbeitervertragskommunions zu verlängern. Damit tritt der alte, vor dem Ausbruch bestehende Zustand wieder in Kraft. Die Arbeiter der chemischen Industrie werden also vom 1. April an nur noch als Lohnabhängige existieren. Falls die Unternehmer auf die längere Arbeitszeit weiterhin bestehen wollen, werden die Arbeiter nach geheimer absichtlicher Arbeitszeit die Betriebe verlassen.

Nach geheimer absichtlicher Arbeitszeit die Betriebe verlassen. Der Kommunisten ist es, die Arbeiter in den Betrieben auf diesen Zustand hinzuwirken.

Nachdem die Vertreter der einzelnen Betriebe über die Lage in ihren Betrieben berichtet, brachten sie gleichzeitig ihre Einsicht über die Ausführungen des Reichert zum Ausdruck.

Die Arbeiter der chemischen Industrie müssen nunmehr in den Betrieben zum Ablauf des Lohn- und Arbeitsvertragskommunions Stellung nehmen und legt schon alle Vorbereitungen treffen, damit bei der Arbeitslosigkeit eventuell ausgegangene Kampf erfolgreich durchgeführt werden kann.

## Sozialdemokratische Fraktionsarbeit im Textilarbeiter-Verband

In Göttingen (Niedersachsen) besteht seit Jahren ein kommunistischer Textilarbeiterverband. Auch bei dem diesjährigen Wahltagen trugen die Kommunisten den Sieg über die SPD davon. Daraufhin erhielten die in Göttingen „liberalen“ SPD-Anhänger unter dem 18. Februar 1923 ein Mandat für den sozialdemokratischen, zum Hauptvorstand ernannten Geschäftsführer, in dem es u. a. heißt:

„Nach unserer letzte Generalversammlung vor infolge mangelhaften Besuchs unserer Kollegen von den Kommunisten beherzigt, die ihre Zustimmungen dazu bezeugen, geru ihrem Parteibeitritt und einem in ihrer Zusammenkunft vorher gefassten Beschluß, die Ortsversammlung ganz zu befehlen. Sie haben rüchtlings alle Kollegen herausgewählt, die schon jahrelang treue und fleißige Mitarbeiter für die Organisation waren, aber nicht nach der Weise der SPD. konnten. Damit haben sie bezeugt, daß ihnen praktische Arbeit nichts, Kommunistischer Parteibeitritt aber alles gilt. In ihrem Streikstreifen haben sie sogar in ihrer Zeitung veröffentlicht, daß damit auch die Geschäftsführerposten von ihnen befehlen sind.“

Diese traurigen Verhältnisse und die Verhältnisse in der letzten Generalversammlung haben den Hauptvorstand veranlaßt, die Wahlen zur Ortsversammlung nicht zu befehlen. Darob wird nun großer Schmerz empfunden werden. Die Kommunisten werden aber auch alles daran setzen, bei der in Aussicht liehender außerordentlichen Generalversammlung den letzten Mann heranzubringen, um auch in dieser Versammlung die Mehrheit zu bekommen.

Es ist deshalb notwendig, aus diejenigen Mitglieder unserer Filiale zusammenzufassen, die auf dem Boden der freien Gewerkschaften als Parteimitglieder für die sozialdemokratische Bewegung stehen und die kommunistischen Freizeiter in unserer Organisation zuverlassen. Daß dies die übergroße Mehrheit ist, dürfte wohl feststehen. (?)

Um einmal eine Aussprache aller beteiligten Mitglieder herbeizuführen, die seit dem Boden des DGB, der im Wintermonat Internationalen 12. Februar, unter der Leitung von Zeigner am 1. und 2. Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Dreisling“

des Ultimatum und warteten vor dem Folgen einer Ablehnung, während Siehmann und vornehmlich Zeigner für die entscheidende Ablehnung eintraten. Bei der Abstimmung geschah das Umgekehrte, daß die Fraktion auf Streikermanns Betreiben bei der Abstimmung dieser entscheidenden Stunde durch den Landesvorsitzenden West augeblendet wurde. Die Entscheidung fiel von selbst in dem in politischen Fragen nicht genügend geübten Gemüte. Bei der ersten Abstimmung stimmten nur 10 Genossen ab. Da betraf es die Vertung mit der Frage zu tun. Sie forderte eine neue Abstimmung und wollte auch vor Fraktion des Stimmrechts gehen. Letzteres war nicht mehr möglich, weil ein weitaus großer Teil der Fraktion wegen des Raubes am Stimmrecht die Sitzung verlassen hatte. Man wurde mit acht gegen sechs Stimmen bei einer Stimmzahl von 14 die Fraktion der Sozialdemokraten des Ultimatum entschieden ablehnte, angenommen. Die Folge war, daß die Regierung gemächlich abgeht und der Landtag nicht mehr tagt. Als Diktator wurde Dr. Heine eingesetzt.

Hilflos und hilflos ist die SPD in der Lage, die Politik des Reichsministers im Reichstag zu verfolgen. Zeigner, der Minister und hat in dieser Eigenschaft unmittelbar und aktiv am Zustandekommen der Reichswehrveretung mitgewirkt.

Die sozialdemokratischen Minister im Kabinett Streikermann haben bisher regelmäßig geäußert, daß die Reichswehrveretung mittels grauen Unterdrückungen der hiesigen Arbeiterklasse seine zu langem geduldet. Jetzt ist diese Schuld aus dem Lager dieser Herrschaft selbst unumwidrig ausgegeben worden. Die sozialdemokratischen sozialdemokratischen Minister sind in diesem Falle genau so der Diktator überführt worden, wie im Falle der Bewilligung der Entschädigungen an die Kubirindustrialisten.

Zeigner, der damalige Ministerpräsident, ist ebenfalls für die Annahme des Ultimatum einsetzten. Auch das wurde bisher abgelehnt. Wie haben bei der Annahme der Halle der linken sozialdemokratischen Führer bisher regelmäßig die politische Saftlosigkeit und Feigheit Zeigners unterlassen. Jetzt ist auch die Tatsache, daß der damalige Kabinettchef für eine bedingungslose Unterwerfung gegenüber der Streikermanns-Regierung unter seinem Feind Ebert eingetreten ist, dokumentiert.

Die kommunistische Partei muß innerlich der Arbeiterklasse ihre Rolle der linken Sozialdemokratie immer wieder aufzeigen und an jedem einzelnen Schritt aus der Tagespolitik bezüglich Handel und Wandel die Wunden an ihre Wunden in den Köpfen der Arbeiter die Wunden zu erkennen, als sei die SPD eine Arbeiterpartei, dann ist es die vornehmste Aufgabe der kommunistischen Arbeiter, die letzten Wunden der Kollaborationen über die Rolle der linken SPD gründlich zu zerreißen.

(Zurruferzimmer) in Goppingen freundlich ein und erlösen um ihr Erfinden. Kollege Hofsta wird in der Zusammenkunft ebenfalls anwesend sein. Mit kollegialen Gruß! Mar Raler.

Derselbe Textilarbeiterverband, der vor reformistischen Standpunkt absteht, hat Ausschüssen von Verbandsmittgliedern geradezu Vorbildliches geleistet hat, duldet, daß sogar der angesehene Geschäftsführer die Fraktionsarbeit der Sozialdemokraten leiten darf, ohne im geringsten dagegen einzuschreiten. Unabhängig Kommunisten wurden wegen fraktioneller Tätigkeit aus dem Verbande ausgeschlossen, nur mit dem Unterschied, daß es sich bei diesen in der Hauptsache um Arbeiter des Betriebes handelte. Der Göttinger Vorfall wirkt wieder einmal ein Licht auf die Tätigkeit der Sozialdemokraten. Jeder Textilarbeiter und jede Textilarbeiterin und alle anderen Arbeiter der übrigen Industrien werden sich diesen Vorgang merken und die notwendige Stellungnahme daraus ziehen.

## Gewerkschaftstongreß am 31. August

Wie wir durch unsere „Zelle“ im DGB erfahren, findet am 31. August d. J. in Breslau der Gewerkschaftstongreß statt. Eigentümlicherweise hat weder die reformistische Gewerkschaftspreß noch die sozialdemokratische Parteipresse darüber etwas verlauscht. Jedenfalls bedürftigen die Reformisten, die Arbeiter eines höheren Grades damit zu überzumpeln, daß es keine ausreichende Zeit zur Vorbereitung und Einbringung von Anträgen übrigbleibt.

## Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter Bezirksverein Halle

Mittwoch, den 18. März, nachmittags gleich nach Arbeitsloß, im „Volkspark“, Mitgliederversammlung, Tagesordnung: Das Ergebnis unserer gestrigen Forderungen. Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert, daß alle Bauarbeiter zur Stelle sind, Verbandsbuch und Ausweiskarte mit vorzubringen.

Der Vorstand, J. A. Ullrich, Baneremann.

# Bestellchein

Der Unterzeichnete bestellt vom ab zum monatlichen Bezugspreise von 2,30 Mk. den

## Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg mit den Beilagen:

- „Leben, Wissen, Kampf“, „Kämpfende Jugend“, „Befreites Land“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Die Kommunisten“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Aus den Betrieben“, „Jahrbuch Arbeiterzeitung „Der rote Stern“ u. a.

Die Zustellung soll durch den Ansträger / Post erfolgen

Nachname: \_\_\_\_\_, den 1923

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Hausnummer: \_\_\_\_\_ und Stadtort: \_\_\_\_\_

oder bei: \_\_\_\_\_

# Nur der Klassenkampf bringt die Wahrheit über das Meer-Blutbad im „Volkspark“

